

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 36 (1979)

Heft: 11

Rubrik: Gelesen, beobachtet, gehört...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gelesen, beobachtet, gehört...

Spartanische Zucht oder Nestwärme?

«Der Trend geht immer mehr dahin, in allen Sparten die Talente noch frühzeitiger zu erkennen und zu erfassen. Wenn Eltern verrückt spielen und Trainer keinen Sinn mehr für das Menschenkind haben, darf das nicht einfach länger hingenommen werden...»

Wenige Tage, nachdem ich diese Zeilen in einem Tagungsbericht las, stiess ich auf Äusserungen eines DavisCup-Trainers: «Spätestens mit 18 Jahren muss man im Tennis Profi werden, um international Chancen haben zu können. Vorher muss man aber bereits zu den besten Junioren Europas zählen.» Der Trainer, früher selbst rumänischer DavisCup-Spieler, möchte die Zehnjährigen, die sich als Talente zu erkennen geben, auf regionaler Ebene in Internaten zusammenfassen. Schule und Sport sollen zeitlich aufeinander abgestimmt sein, Pädagogen jene Atmosphäre vermitteln, in der sich die Trennung von Elternhaus und Freundeskreis ertragen lässt.

Der zuständige Jugendwart vertrat eine etwas andere Ansicht: «Wir wissen nicht, wie sich das Fehlen der Nestwärme auswirkt und müssen zunächst die Erfahrungen anderer Verbände abwarten, die solche Projekte durchführen.» Er befürchtet Schwierigkeiten mit den Internatskindern vor allem in den Jahren der Pubertät...

Hellhörig, im Sinne der einführenden Zeilen, machte mich die Entgegnung des Trainers: «Als Trainer will man in erster Linie sportliche Erfolge erzielen; der menschliche Bereich ist da weniger entscheidend...» Gab's so etwas, allerdings in letzter Konsequenz, nicht schon einmal vor rund 2500 Jahren auf den Peloponnes im alten Sparta. Mit sieben Jahren wurde der spartanische Knabe aus dem Elternhaus genommen und in einem Internat erzogen. Hinsichtlich der konsequenten Förderung des Erbgutes hatte nach dem damaligen Gesetz der Vater das Recht, sogar sein Kind zu töten. Überdies mussten alle Kinder einem staatlichen Gutachterrat vorgezeigt werden. Jedes Kind, das Mängel aufwies, wurde von einem Felsen des Taygetos hinabgeworfen...

War es Zufall, dass in jener Epoche kaum Bücher gelesen wurden und man von der Zeit nach 550 vor Christus in Sparta beinahe nichts mehr von Philosophen, Dichtern, Bildhauern und grossen Baumeistern hörte? Gewiss, die Ziele in Sparta und diejenigen im heutigen Spitzensport sind nicht dieselben; immerhin ist eine gewisse verwandte Tendenz in gewissen Köpfen nicht von der Hand zu weisen...

Wer die pädagogische Verantwortung erkennt, müsste die Frage stellen, ob im Interesse der jungen Menschen nicht auf Sport-Internate, Kinderarbeit, Trainingsfron sowie auf die überbordende internationale Repräsentanz verzichtet werden sollte. Das individuelle Schicksal ist aber offensichtlich, wie das der unter Leistungszwang stehende DavisCup-Trainer ja deutlich zum Ausdruck brachte, von zweitrangiger Bedeutung. Manipulationen der Kinder und Jugendlichen, Leistungsdruck und -zwang sowie Ausbildungsdefizite werden anscheinend von Trainern und Eltern in Kauf genommen – wenn die Medaille winkt...

Marcel Meier



Das neue Magglinger Signet prangt nicht nur auf Drucksachen, es ziert auch Pullis, T-Shirts, Wimpel und Anstecknadeln, welche alle käuflich erworben werden können.
(Photos Hugo Lörtscher)

dungen erlitten hat. Die Wachstumseuphorie ist verfliegen, wirtschaftliche Rückschläge und Kreditbeschränkungen des Bundes haben im Sport als gesamtgesellschaftliches Phänomen zu kritischen Überlegungen geführt. Leistung und Erfolg sind nicht mehr Mass aller Dinge. Begriffe wie Partnerschaft, Mitbestimmung, Kommunikation, Begegnung, Selbstverwirklichung, Rollendistanz, Transparenz und Lebensqualität haben neues Gedankengut in den Sport getragen. Die Rückbesinnung des Menschen auf den Menschen ist zur unbedingten Forderung erhoben worden.

Das neue Magglinger Signet und sein «Image»

Der Geist, den solchermassen die neue Generation verkündet, ist nicht mehr der «Magglinger Geist» der Legende. Weder schlechter, noch besser, bloss anders. Er reicht weit über Magglingen hinaus und ist international geworden. Die neue Sportphilosophie ist lange nicht allein auf Magglinger Boden gewachsen. Bei uns spiegelt sie sich symbolhaft in der prachtvollen, 1977 als Höhepunkt der baulichen und strukturellen Entwicklung der Sportschule Magglingen eingeweihten Grosssپorthalle aus Stahl und

Glas beim Stadion End' der Welt, mit ihren klaren Linien, der optischen Transparenz und der inneren Weite.

Es leuchtet irgendwie ein (auch wenn es wehtut, dies anzuerkennen), dass zu diesem neuen «Image» das schlichte «M»-Signet aus der Pionierzeit nicht mehr so recht passen wollte. Es verkündet eine andere Wahrheit und gehört einer untergegangenen Welt an. Für es war die Zeit herangerückt, das Feld zugunsten eines «modernen» Signets zu räumen, wohlverstanden mit dem Dank des Vaterlandes und einer treuen Anhängerschaft. Die Mission ist erfüllt.

In der Folge schlossen sich der Magglinger Künstler Edi Scheidegger und der Basler Grafiker Uli Schierle zusammen, um gemeinsam das neue Magglinger Signet zu entwerfen. Was lag näher, als die neue Grosssپorthalle als Vorwurf zu wählen, neues Wahrzeichen von Magglingen und Symbol einer neuen Generation von Sportpädagogen?

So entstand der Namenszug «Magglingen» in ätherisch feinen Linien und athletisch kräftigen geometrischen Balken, eingefügt in die stilisiert dargestellte Rundbahn des Stadions End' der Welt. Ein elegantes und aussagekräftiges Signet, welches sicher rasch viele neue Freunde gewinnen wird.